

den Schrittmacher ein Luftvacuum entsteht, von dem der nachfolgende Fahrer gleichsam „aufgesaugt“ wird, während nach der letzteren der Schrittmacher bloß den Wind vom eigentlichen Fahrer abhält. In der psychischen Gruppe werden geltend gemacht: die Aufmunterungs-Theorie. („Der Fahrer kann etwas leisten, weil er fest daran glaubt, daß er es kann.“) die hypnotische Theorie, nach welcher der Fahrer durch das beständige Fixiren des sich drehenden Rades hypnotisirt wird, die automatische Theorie und die Theorie der Gehirnarbeit. Nach den beiden letzteren wird dem Fahrer die Sorge um das Tempo und sein eigenes Vorwärtskommen durch den Schrittmacher abgenommen, daher seine Kraft lediglich für das Fahren aufgespart. Entschieden hat sich der Autor zunächst für keine, er hat aber Experimente an einem eigenen Apparat gemacht, der im Wesentlichen darin besteht, daß ein Band an einer Spule von der Versuchsperson aufgedreht werden soll. Vierzig Personen mußten ihm dabei behülflich sein. Die Resultate nennt TRIPLETT zwar „most interesting“, ich finde sie aber geradezu kläglich. Sie enthalten nämlich absolut nichts, was nicht schon aus den Erfahrungen des täglichen Lebens oder aus den Rennberichten der Tageszeitungen bekannt wäre, Daß die Muskelenergie bei jeder Dauerleistung fluctuirt, daß das Alter, das Geschlecht, der psychische Einfluß des Wettbewerbs mit einem zweiten, die Beobachtung durch ein Publikum auf die Leistung einen Einfluß hat — das Alles ist doch nicht erst durch Laboratoriumsexperimente bekannt geworden. Da TRIPLETT keineswegs zu festen Resultaten, etwa zur Aufstellung eines Energiegesetzes gekommen ist, oder sich für irgend eine Erklärungstheorie der Schrittmacher definitiv entscheidet und ihre Richtigkeit zu beweisen sucht, so kann ich nicht begreifen, wieso diese sogenannte Untersuchung überhaupt in eine wissenschaftliche Zeitschrift gekommen ist.

WALLASCHEK (Wien).

W. LLOYD ANDRIEZEN. **On the Bases and Possibilities of a Scientific Psychology and Classification in Mental Disease.** *The Journal of Mental Science* 45 (189), 257—290. 1899.

Nach einem phylogenetischen Ueberblick über das Centralnervensystem der gesammten Thierreihe giebt Verf. eine Schilderung der Entwicklung des menschlichen Seelenlebens. Er unterscheidet hier drei Stadien der Entwicklung, deren erstes mit der Vollendung der Eukinese, anatomisch mit der Ausbildung der Projectionscentren im dritten Lebensjahre den Abschluß findet, deren zweites und drittes auf das anatomische Verhalten der Associationscentren (FLECHSIG) zurückgeführt werden und in der Bildung des primären und secundären Ichs (MEYNER) ihren psychologischen Ausdruck finden.

Diesen Entwicklungsstadien gemäß theilt Verf. die Geisteskrankheiten in vier Gruppen und fügt ihnen noch — von einem anderen Gesichtspunkte aus eine fünfte Abtheilung bei.

Die ersten drei Gruppen, Aphrenie, Oligo- und Paraphrenie entsprechen mit einer kleinen Abweichung den Idioten, Imbecillen und Debilen, endlich den Instablen (Déséquilibrés) MAGNAN'S.

Die vierte Gruppe, die Phrenopathien, beruhen auf Störungen, die ein fast ganz entwickeltes Gehirn betreffen und werden in acht Unterabtheilungen nach sehr heterogenen Gesichtspunkten gebracht. Zur Erläuterung diene: 1. Vesanic type (Melancholie, Manie, Stupor etc.: klinischer Gesichtspunkt); 2. Toxic type (Delirium tremens etc. Aetiologischer Ges.P.); 8. Neoplastic and thrombotic (Pathologisch anatomischer G.P.). Die fünfte Gruppe, die Lipophrenie umfaßt alle psychotischen Zustände, die nach akuten Psychosen zurückbleiben.

Die eigentlichen Psychosen sind also in der vierten und fünften Gruppe untergebracht, ihre Classification hat also mit dem vom Verf. so gerühmten wissenschaftlichen Eintheilungsprincip nichts zu thun. Woraus schließt Verf., daß das Delirium tremens oder der Hirntumor nur bei nicht ganz entwickelten Gehirnen vorkommt? Sollte dies nicht eine recht unfruchtbare, theoretische Speculation sein, welche bloß aus dem Auftreten der Krankheit auf die Entwicklungsstörung zurückschließt?

Man thut der geistigen Tiefe des Systems wahrlich keinen Abbruch, wenn man es, von künstlichen Grenzbildungen und unwesentlichem Beiwerk befreit, folgendermaassen faßt: Die Geisteskrankheiten beruhen auf Störungen der psychischen Entwicklung, welche einsetzen:

1. bei ganz, oder fast ganz gehemmter Entwicklung des Großhirns (der Psyche);
2. bei etwas weniger gehemmter Entwicklung des Großhirns (der Psyche);
3. bei noch weniger gehemmter Entwicklung des Großhirns (der Psyche);
4. bei fast gar nicht mehr gehemmter Entwicklung des Großhirns (der Psyche);
5. Hierher gehören alle Geisteskrankheiten, die unter 1, 2, 3 und 4 nicht gehören.

STORCH (Breslau).

CONOLLY NORMAN. *Considerations on the Mental State in Aphasia. The Journal of Mental Science* 45 (189), 326—337. 1899.

Verf. kommt auf Grund theoretischer Erwägungen zu der Anschauung, daß ein wirkliches Denken nur bei Erhaltensein eines gewissen Maasses von Expressivbewegungen und deren Erinnerungsbildern möglich ist. Fällt wie bei den aphasischen Zuständen ein großer Theil dieser Fähigkeiten aus, so muß sich ein je nach den Umständen verschiedener Grad von Geistesschwäche einstellen. Eine große Anzahl von Aphasien aus der Literatur auch einige eigene Beobachtungen betrachtet er unter diesem Gesichtspunkt und weist darauf hin, wie wichtig in jedem einzelnen Falle von Aphasie eine eingehende, wiederholte Untersuchung der Intelligenz des Pat. sei.

STORCH (Breslau).